

Streit über „Erziehung nach Auschwitz“

// Die Auseinandersetzung mit der NS-Pädagogik soll einen festen Platz in der Lehrerbildung haben. Dafür plädieren Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in einem Appell an die Kultusminister und Hochschulen in Deutschland. Hintergrund ist ein Streit an der Universität Frankfurt am Main. //

Den Stein ins Rollen gebracht hatte im vergangenen Jahr ein Text des emeritierten Frankfurter Erziehungswissenschaftlers und Publizisten Micha Brumlik. Der Professor klagte seinen ehemaligen Arbeitgeber, die Universität Frankfurt, in der taz öffentlich an und berief sich dabei auf Theodor W. Adorno. Einerseits schmücke sich die Hochschule am Main gern mit dem Namen des Philosophen. Andererseits nehme sie, so Brumliks Vorwurf, Adornos berühmte Überlegungen zu einer „Erziehung nach Auschwitz“ nicht ernst.

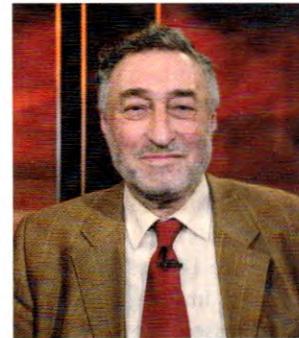
Hintergrund ist ein Streit über die Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Goethe-Uni und seinen Leiter Prof. Benjamin Ortmeier. Im Kern geht es dabei um die Frage, welchen Stellenwert die Auseinandersetzung mit der NS-Ideologie im Lehramtsstudium haben soll. „Einen hohen“, sagen beide Seiten unisono. Aber es gebe unterschiedliche Vorstellungen darüber, in welcher Form das Thema in der Ausbildung künftiger Lehrerinnen und Lehrer verankert werden soll. Anders als bisher erhalten nämlich Studierende nach einer Umstrukturierung im Fachbereich Erziehungswissenschaften keine Credit Points (Leistungspunkte) mehr, wenn sie eine Einführungsvorlesung über die Pädagogik im NS-Staat belegen. Ortmeier, Brumlik und rund 400 andere Unterzeichner des Appells „Erziehung nach Auschwitz“* sehen darin eine Degradierung. Für Brumlik ist klar: „Nach Überzeugung der Akademie für Lehrerbildung und des Fachbereichs Erziehungswissenschaften gehören Kenntnisse über die Geschichte der NS-Pädagogik nicht zu den professionellen Qualifikationen von Lehrerinnen und Lehrern.“ Genau das, so sein Kollege Ortmeier, sei aber Voraussetzung dafür, dass Schulen und Pädagogen auch auf aktuelle antidemokratische und menschenfeindliche Aktionen angemessen reagieren könnten.

Kein „Spezialthema“

In ihrem Appell an die Kultusminister und die Hochschulen in Hessen fordern er und andere Wissenschaftler deshalb, die „Erziehung nach Auschwitz“ im Sinne Adornos nicht als „Spezialthema“ zu behandeln. Stattdessen müsse sie einen festen Platz in der Lehrerbildung in ganz Deutschland haben. Zu den Unterzeichnern des Appells gehört auch die GEW Hessen. Deren Vorsitzender Jochen Nagel kritisiert unter anderem die „prekäre Finanzierung“ der Forschungsstelle NS-Pädagogik. Seit Brumliks Weggang seien Zuwendungen für das Pilotpro-



Prof. Benjamin Ortmeier



Prof. Micha Brumlik

jekt gestrichen und die Einrichtung einer seit 2011 geforderten festen Stelle verhindert worden.

Nun ist es allerdings nicht so, dass Lehramtsstudierende an der Goethe-Universität nichts mehr über die perfiden Mechanismen der NS-Ideologie erfahren könnten. An keiner anderen Universität in Deutschland erhalten angehende Lehrkräfte und Erziehungswissenschaftler bisher ein vergleichbares Angebot. „Die von der Forschungsstelle NS-Pädagogik vertretenen Inhalte sind nach wie vor Teil des Curriculums in den Lehramtsstudiengängen“, wehrt sich deshalb die für Lehre zuständige Vizepräsidentin Tanja Brühl gegen die Vorwürfe.

Die Forderung der Appell-Unterzeichner, dass NS-Pädagogik fester Bestandteil des Lehrstudiums in Deutschland wird, unterstützt Brühl. Es sei wertvoll, wenn sich angehende Lehrkräfte – nicht nur in Frankfurt – wissenschaftlich mit dem Thema auseinandersetzen: „Und zwar nicht nur unter einer historischen Perspektive, sondern auch mit Blick auf aktuelle Konflikte in der Welt.“ Konkrete Ansagen zur künftigen Finanzierung des Frankfurter Pilotprojekts gibt es jedoch von der Hochschulleitung nicht. Vizepräsidentin Brühl verweist auf eine Evaluation der Forschungsstelle, die der Fachbereich Erziehungswissenschaften in Auftrag gegeben hat. Auf dieser Grundlage werde über eine „nachhaltige Weiterführung“ entschieden. Wie nachhaltig und wertvoll die angebotenen Veranstaltungen der Forschungsstelle NS-Pädagogik tatsächlich sind, entscheiden letztlich auch die Studierenden. Die Forschungsstelle hofft, dass das sehr große Interesse auch ohne Credit Points anhält.

Katja Irle,
freie Journalistin

***Den Appell „Erziehung nach Auschwitz“ finden Sie im Netz unter: <https://forschungsstelle.wordpress.com/2015/10/22/juedische-allgemeine-appell-an-die-kultusminister-22-10-2015/>**